

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wasserträger

**Cherubini, Luigi
Bouilly, Jean Nicolas**

Leipzig, [circa 1880]

[urn:nbn:de:bsz:31-80000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80000)

TB.

111, 5

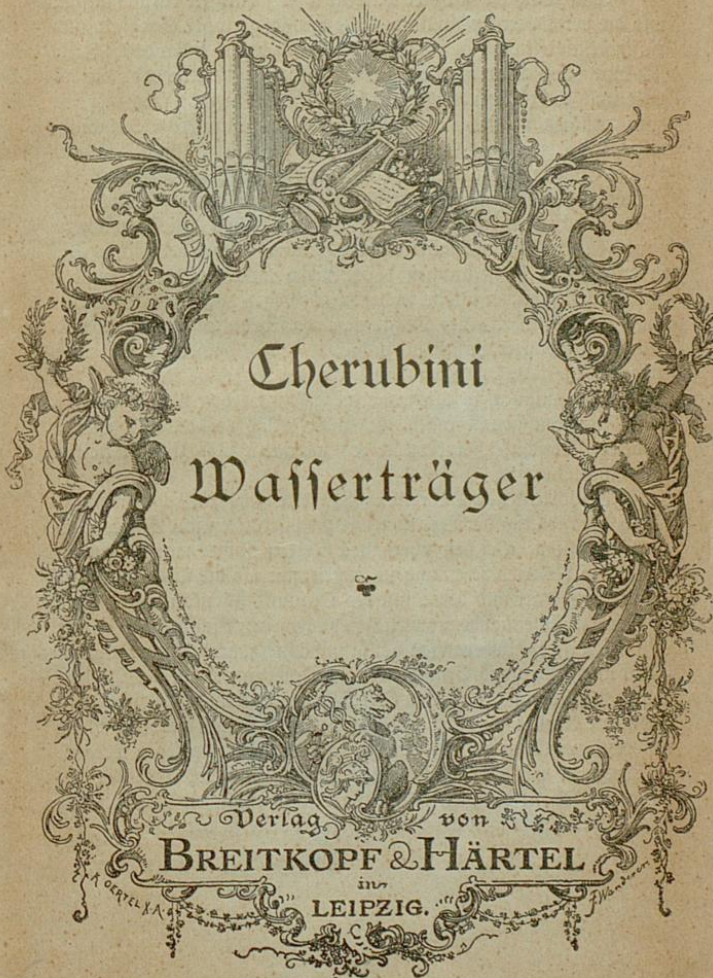
T B
111.5

B



1943 205
1077 5
Breitkopf & Härtels Musikbücher Nr. 4

Textbibliothek



Cherubini

Wasserträger

Verlag

von

BREITKOPF & HÄRTEL

in

LEIPZIG.

Breitkopf & Härtels Textbibliothek.

Keine Branche unserer Litteratur erscheint so vernachlässigt, wie die der Operntextdichtung, keine mit so geringer Sorgfalt und Aufmerksamkeit auch in ihrer äußern Erscheinung behandelt. Diese sich nun schon über ein Jahrhundert hinziehende Klage dürfte so bald noch nicht verstummen. Unsere bessern Dichter haben sich, mit ganz wenigen Ausnahmen, stets gegen eine innigere Verbindung mit der dramatischen Musik ablehnend verhalten; auch das auf diesem Gebiete publicirte, vielfach nur für den Tagesgebrauch bestimmt und leider auch oft nur von Tagesdauer, ward so leichtfertig redigirt, daß man Geduld und Nachsicht des von den Textbüchern vorzugsweise Gebrauch machenden Publicums bewundern muß. Die zu erhebenden Ausstellungen beziehen sich nicht auf die originalen deutschen Textbücher allein, in denen abgesehen von der Verfehltheit eines großen Theils der Dichtungen haarsträubendste Verse und sinnloseste Reimereien sich nur zu häufig finden, sondern vornehmlich auch auf die Übersetzungen. Was nun die seitherige Redaktion der Textbücher anlangt, so dürfte vorausgesetzt werden, daß selbige sich den Partituren genau anschließt; aber selbst verbreitetste Bücher (Fidelio, Freischütz, Zauberflöte &c.) wimmeln von Unrichtigkeiten und Abweichungen.

Für vorliegende Sammlung handelte sich zunächst um sorgfältige Feststellung der Lesarten, wie sie Partituren und Klavierauszüge enthalten. Bei den übersetzten Texten suchte man allgemein bekannten Lesarten Rechnung zu tragen, nur wo die Ausdrucksweise allzu mangelhaft und den Sinn des Originals störend und fälschend erschien oder in seither benutzten Übersetzungen ursprüngliche Rhythmen und melodische Gliederungen völlig mißachtet waren, hat man unter Belassung des irgend Brauchbaren zu Neuerungen sich entschlossen. Ob trotz aller angewendeten Sorgfalt hierin immer befriedigende Resultate erreicht wurden, soll hier nicht behauptet werden. Möge unsere Sammlung als ein Versuch zum Bessern angesehen werden, fähig, einem mit Geringschätzung und Oberflächlichkeit bisher behandelten Theile der deutschen Litteratur zu endlicher Gleichstellung mit andern Leistungen der dramatischen Poesie zu verhelfen.

Dr. S. M. Schletterer.

Der

Wasserträger.

[*Les deux journées, deutsch*]

(Graf Armand. Die gefährlichen Tage.)

Oper in drei Akten

nach dem Französischen des ^{aus dem} J. N. Bouilly.

Musik von ^{aus dem} L. Cherubini.

Leipzig,

Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

[*im 1880*]

Personen.

(Erste Aufführung im Théâtre Feydeau in Paris, 6. Jan. 1800.)

- Grav Armand, Parlaments-Präsident (Tenor.)
Constanza, seine Gemahlin (Sopran).
Micheli, ein Savoyarde, Wasserträger (Baß).
Daniele, sein Vater (Baß).
Antonio, sein Sohn (Tenor).
Marzellina, seine Tochter (Sopran).
Semos, ein reicher Pächter in Gonesse (Tenor).
Angelina (Rosine), dessen Tochter, Antonio's Braut (Sopran).
Hauptmann, }
Lieutenant, } von den italienischen Truppen (Tenor und
Sergeant, } im Solde Mazarins. (Baß.)
Corporal, }
Bewohner von Paris und von Gonesse.
Hochzeitsgäste.
Soldaten.

Ort der Handlung: Paris und das nahegelegene Gonesse.

Zeit: 1647.

Vorbemerkung.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in Florenz ein armer Musiker Namens Cherubini, der im Pergola-Theater die Stelle eines Maestro al cembalo, d. h. eines die Recitative begleitenden Clavierpielers, versah. Im Jahre 1760 wurde demselben ein Sohn*) geboren, dem der Vater in frühen Jahren schon, so weit es ihm selbst möglich war, die Geheimnisse seiner Kunst erschloß, der aber solch staunenerregende musikalische Anlagen und solche Frühreife des Talents offenbarte,

*) Maria Luigi Benobio Carlo Salvatore Cherubini, geb. 8. (od. 14.) Sept. 1760 in Florenz, † als Director des Conservatoriums in Paris, 15. März 1842. Er komponirte zwischen 1780 („Il Quinto Fabio“) und 1833 („Ali Baba“) 30 Opern.

Badische
Landesbibliothek

daß er sich nicht nur der väterlichen Schule, sondern auch der der Herren Bizarri und Capricci, die sich des genialen Knaben angenommen hatten, bald entwachsen zeigte. In den jugendlichen Kumbungen seines Genies stellte er sich neben Mozart, der ebenfalls im kindlichen Alter schon durch sein Klavierspiel und seine kompositorischen Leistungen die ungetheilte Bewunderung seiner Zeit erregte. Durch die Gnade des damaligen muskliebenden Großherzogs von Toskana Leopold (1765—90, Bruder Kaiser Josephs II. und als Leopold II. dessen Nachfolger) ward dem jungen Cherubini Erfüllung seines heißesten Wunsches, bei einem tüchtigen Lehrer strenge Schule durchmachen und unter dessen Leitung die Kunst der altrömischen Meister studiren zu können. Man brachte den ersten Knaben nach Venedig zu dem als Kirchen- und Opernkomponisten hochangesehenen G. Sarti.**) Dem Einflusse der ascetischen Kunstübungen, die er hier zu überwinden hatte, konnte sich Cherubini, obwohl man in seinen nach dieser Zeit geschriebenen Opern die keusche Anmuth und süße Lieblichkeit der Melodien pries, nie ganz entziehen. In seinen Werken zeigt er sich durchweg als ein Meister des Satzes und der Stimmführung; trotz aller complicirten Gelehrsamkeit weiß er durchsichtige Formentlarbeit, trotz Fülle und Reichhaltigkeit eine elegante Instrumentation zu erreichen; über die gesammten künstlerischen Ausdrucksmittel übt er absolute Herrschaft. Aber so durchaus von edlem Geiste seine Compositionen sich erfüllt zeigen, so sehr er in allen Tonstücken bewundernswürdige Meisterschaft bethätigt, sie gleichen altem Bordeauxweine, der gesund, nahrhaft und stärkend, aber etwas herbe mundet. Erst wenn man an ihre eigenartige Sprödigkeit sich gewöhnt, wird man sich ihrem so sehr erhebenden und veredelnden Einflusse ganz hinzugeben vermögen.

Nachdem Cherubini in seinem Vaterlande sich ehrenvollen Auf erworben, ward ihm der Auftrag, für die italienischen „Stagionen“ in Venedon (1785 und 86) die Opern zu schreiben. Seine erste Arbeit gewann Beifall, die zweite ward erbarmungslos verworfen. Wüthend verließ er England und kehrte nach kurzem Aufenthalte in Paris nach Italien zurück, wo er für Turin (1788) „Ingentia in Nullide“ komponirte. Aber noch im gleichen Jahre finden wir ihn wieder in Paris, das er nun, kurzen Aufenthalt in Wien abgerechnet (Juni 1805 — März 1806) nicht mehr verließ. Schon seine erste daselbst aufgeführte Oper „Démophon“ von Marmontel (1788) erregte durch Umfang, wie ungewöhnliche und originale Conception das Erstaunen der Kenner und Kunstfreunde, erwies

**) Giuseppe Sarti, geb. 28. Dec. 1729 zu Faenza im Kirchenstaate, Schüler des berühmten Padre Martini in Bologna, 1756—65 Kapellmeister in Kopenhagen, lebte dann in Neapel und London, 1770—79 Director des Conservatoriums dell' Ospedale in Venedig, 1779—84 Domkapellmeister in Mailand, seit 1784 Hofmusikdirector der Kaiserin Katharina II. von Rußland, † 28. Juli 1822 auf der Rückreise nach Italien in Berlin. Er schrieb außer vielen Kirchenstücken, 42 Opern, von denen „Fra i due litiganti il terzo gode“ (1780) und „Giulio Sabino“ (1781) den meisten Beifall fanden.

sich aber auf der Bühne als wirkungslos. Die fernere dramatische Thätigkeit des Meisters leidet unter betrübendem Mißgeschick: er konnte, mit ganz wenigen Ausnahmen, nie Texte finden, die seiner Musik ebenbürtig waren, und so sind denn seine zahlreichen theatralischen Arbeiten bis auf zwei: »Medea« (1797) ein Werk von wahrhaft tragischer Größe und »Les deux journées« (1800) von der Bühne verschwunden. Diese fortdauernden Mißerfolge und die schwer auf ihn lastende Ungnade Napoleons I., die er sich durch wiederholtes Widersprechen gegen die musikalischen Anschauungen des Machthabers, zugezogen, verbitterten ihm viele Lebensjahre und vereinsamten ihn innerlich. Er zeigte sich meist herb, wortkarg und heftig; unter dieser gereizten Stimmung hatten insbesondere seine Schüler zu leiden. Erst 1821 gewann er die seiner würdige Stellung, indem er zum Director des pariser Conservatoires ernannt wurde; die Inspektion desselben hatte er bereits 1816 übernommen. Ungeachtet seines wenig entgegenkommenden Wesens, ward ihm die Hochachtung aller Musiker und die Verehrung seiner Schüler in hohem Grade; sein Einfluß und sein Ansehen erhielten sich ungeschwächt.

Schreiber dieses vermag sich dreier musikalischer Eindrücke zu erinnern, die so tief und überwältigend waren, daß sie in ungeschwächter Nachhaltigkeit auf ihn bis heute nachwirken. Die Aufführungen »Don Juan's«, »Fidelio's« und »des Wasserträgers« sind es, von denen hier die Rede ist. Es bedarf keiner Entschuldigung, wenn das letztere, heute nur selten noch gehörte Werk — der Grund davon mag zumeist in der schwierigen Besetzung der Hauptpartieen liegen — unmittelbar nach den bedeutendsten Schöpfungen dramatischer Kunst genannt wird; es ist jenen ebenbürtig, eine »göttliche, ausdrucksvolle Musik, ein ächt dramatisches, klassisches Werk, in dem alles auf's Effektivollste berechnet erscheint und alle Nummern so an ihrer Stelle sind, daß keine wegleiben, keine hinzugefügt werden kann; und in dem lieblicher Melodienreichtum imponirender Ernst, kräftige Deklamation, dramatische Energie, südlische Glut des Klanges, wie eine Alles ergreifende Wahrheit in Auffassung der Situation ewig neu wirken werden.« (K. M. v. Weber). Der Wasserträger, Cherubini's 20. Oper, wurde am 6. Jan. 1800 im kleinen Théâtre Feydeau (nachmals Opera comique) zum erstenmale aufgeführt. Vorausgegangen waren diesem Werke: »Lodoiska (1791) Elisa (1794) Medea.« Des Tonsetzers Ruf war festbegründet, dennoch gelang es ihm nicht eine seiner Opern in der Academie imperiale zur Aufführung zu bringen. »Die bornirte Unnahbarkeit derselben übte, sein ursprünglich groß angelegtes Talent in die Richtung der Spieloper drängend, entscheidenden und leider nachtheiligen Einfluß auch auf sein Schaffen. Alle die genannten Opern (wie auch Entführung, Zauberflöte, Fidelio, Freischütz u. f. w.) rangirten nach französischer Anschauung in die Classe der ausgeführteren, Stoff und Dialog, Spiel und Darstellung in erster

Reihe bevorzugenden Singspiele und blieben der, hauptsächlich das musikalische Rührstück und die Idylle pflegenden komischen Oper zugewiesen. Bei den streng bewachten Privilegien der großen Oper durfte kein französisches Theater in Paris Opern mit Recitativen und Ballets geben.“ (E. Hanslick). So viel am Libretto nach heutigen Begriffen auszufügen sein mag, s. Z. war es eines der spannendsten, selbst von Goethe als meisterhaft bezeichnetes, das Beste das Cherubini componirt hat. Mit fühlbarer Liebe und hingebender Gewissenhaftigkeit hat sich der Tonsetzer seiner Arbeit unterzogen, aus der mehr als aus jeder andern unleugbare Wahlverwandtschaft mit deutschem Geiste — Mozart und Haydn waren seine hochgehaltenen Vorbilder — spricht. Der Wasserträger war wiederum das von Beethoven über alle dramatischen Werke gesetzte und hat ihn sicherlich bei der Composition des Fidelio beeinflusst. Hören wir hier noch einige gleichzeitige Stimmen über diese Oper, die zu den seltenen musikalischen Werken gehört, auf deren Jugendfrische sieben Decennien keine Spuren zurückgelassen haben, denn ein Kunstwerk will in erster Linie von dem Gesichtspunkte aus betrachtet sein, in dem es den Zeitgenossen erschien. „Hatte schon jede seiner früheren Arbeiten seinen Triumpfen eine neue Palme hinzugefügt, sein Wasserträger steigerte die Freude bis zur Verausung. Unter der Zuschauermenge befanden sich am 6. Jan. alle Pariser Künstler, alle wollten ihn sehen, ihm ihr Entzücken aussprechen. Er, der Bescheidene, hatte sich in den düstersten Winkel des Hauses verkrochen, aber er wurde entdeckt und bald sah er sich umgeben von Gretry, Martin, d'Aleynac, Gossek, le Sueur, Mehul und Andern, die ihn umarmten, glücklich priesen und in die enthusiastischen Beifallsbezeugungen des Hauses begeistert einstimmten. Schon die Ouverture, eigen bis zum Seltsamen, groß bis zum Ungeheuren, kühn bis zur Wildheit, voll bis zum kaum Uebersehbaren, war von ergreifender Wirkung, die beiden Finales des ersten und zweiten Actes, die charakteristischen Märsche und prächtigen Instrumentalsätze, die herrlichen Chöre und Ensembles, die rührend schönen Lieder überwältigten die Hörer. (All. mus. Zeit. 1800.)

Das Buch von J. N. Bouilly *) verfaßt (auf dem auch der Text des Fidelio zurückzuführen ist) und von G. Schmieder (geb. 1763) zuerst übersetzt, enthält keine Arie, keine auf Neuzerlichkeit gerichtete Nummer. Eine ergreifende, rührende Familiengeschichte wird vom Nahmen einer unübertrefflichen Musik umschlossen, die von ihrer Anmuth und Schönheit und ihrer unwiderstehlichen Gewalt auf die Gemüther nichts verloren hat und mächtigen Eindruck nie verfehlen wird.

*) Jean Nicolaus Bouilly, geb. 1763 zu Tours, Parlamentsadvocat und fruchtbarer Theaterdichter, † 14. Jan. 1840 in Paris.

Dr. H. M. Schletterer.

Ouverture.

(E dur) Andante molto sostenuto. — Allegro.

Erster Akt.

Zimmer bei Micheli. Seitwärts ein Kofen mit einem Vorhangbette, davor ein Stuhl mit alten Kleidern, Holzschuhen und einer Krütze. — Nacht. — Um einen von einer Lampe erhellen Fische, Daniel, in einem großen Buche lesend, Antonio und Marzellina, Kränze windend.

Nr. 1. Romanze.

- Antonio. 1. Einst hatt' ein kleiner Savoyard
Bei Nacht sich in Paris verloren;
Er jammert laut vom Frost erstarrt,
Doch taub sind aller Menschen Ohren.
Da endlich kommt ein Offizier
Der nimmt ihn auf und läßt ihn pflegen.
O guter Mann, den schönsten Segen
Wünscht unser dankbar Lied dafür.
- Marz. Ant. O guter Mann, den schönsten Segen
Daniel. Wünscht unser dankbar Lied dafür.
- Antonio. 2. Des Krieges Flammen brachen aus,
Der Offizier dient treu dem Lande,
Doch fern von Gattin, Kind und Haus,
Fällt er durch List in Feindes Bande.
Man will sogar aus Nordbegier
Hand an sein theures Leben legen.
Doch, guter Mann, des Wohlthuns Segen
Steht jetzt als Engel neben dir.
- Alle Drei. Doch guter Mann ic.

Antonio. 3. Der Savoyard bleibt stets um ihn,
 Und trotz dem Tod und den Gefahren;
 Er täuscht die Wächter klug und kühn,
 Die seinen guten Herrn bewahren.
 Und endlich hat er ihn befreit
 Und führt ihn fort auf sichern Wegen.
 Dies war des Wohlthuns schönster Segen,
 Der Gotteslohn der Dankbarkeit.

Alle Drei. Dies war des Wohlthuns zc.

Ar. 2. Arie.

Micheli. Ja, segne Gottheit mein Bestreben
 Und kröne glücklich mein Bemüh'n!
 Schenk mir die Wonne, laß die Theuren
 Mich den Gefahren bald entziehen.
 Ha, welch Gefühl! Ha, welch Entzücken
 Strömt durch die Brust, regt mächtig sich,
 Wenn diese Stimme leise rufet:
 Bedrängte Unschuld rettete ich.

Zwar muß ich arm und dürftig leben
 Und hart und schwer ist mein Geschick,
 Allein mir ward ein Herz gegeben
 Empfänglich für der Menschheit Glück.
 Einst soll auf meinem Grab man lesen;
 Wand'rer, hier ruht ein braver Mann;
 Er ist der Schwachen Schutz gewesen
 Und nahm sich seiner Brüder an.

Was nun thun? Wozu mich entschließen?
 Ha, denkst du deiner Kinder nicht!
 Und für ihn, den alten Vater,
 Wird Selbsterhaltung mir zur Pflicht.
 Doch ach! der Seele sanfte Neigung
 Gibt mir Zufriedenheit und Ruh.

davor
 — ihm
 lesend,

Sie rufet mir mit leiser Stimme:
Bedrängte Unschuld rettetest du.

(Armand, verhüllt und bewaffnet und Constanze treten ein, Micheli schließt hinter ihnen die Thüre.)

Ar. 3. Terzett.

- Armand. O edelmüth'ger Mann!
Constanze. Ihr uns rettet das Leben!
Beide. Ja, ewig sei es unser Bestreben
Dank und Liebe Euch zu weihn.
- Micheli. Ich that, was Menschlichkeit mich lehrte,
Mein Herz muß mir Belohnung sein.
Armand. Ihr allein schenktet mir Constanze wieder!
Constanze. Durch Euch ward Armand wieder mein!
Micheli. Ja, ja ich muß selbst es gestehn,
Daß meine List sehr gut gelang.
- Armand u. Constanze. Schon kamen Soldaten daher
Für uns gab es Hilfe nicht mehr.
Micheli. Da hieß ich, die Dame, die voll Schrecken,
Sich vor den Wachen schnell verstecken.
Drückte Euch den Hut aufs Ohr.
Spannte Euch meinem Karren vor.
Vorüber eilt die wilde Menge
Und Sie bleiben ungefehrt,
Bald zertheilt sich das Gebränge
Haha! der Streich war wunderschön!
- Armand u. Constanze. So viel Edelmuth und Güte!
Welch ein treffliches Gemüthe!
Micheli. Alles wag' ich die Unschuld zu retten,
Drohen mir auch Gefahren und Ketten.

Ar. 4. Recitativ und Duett.

Recitativ.

- Constanze. Von dir, mein Freund, soll ich mich trennen?
Armand. Denk' der Gefahren, die uns bedrohen,
Sie sind zu groß!

- Constanze.** Ich verachte sie nur!
Armand. Und schreckt der Feinde List und Muth dich nicht?
 Hoffst du auf Wunder ihrer Rache zu entgehn?
Constanze. O bann' mich nicht aus deiner Nähe.
Armand. So zitt're!
Constanze. Nur für dich zittre ich.
Armand. Ach, schone deiner doch, erhalte dich für mich.

Duett.

- Constanze.** Nein! froh wage ich mein Leben,
 Nichts trennt mich von dir!
 Und mag der Tod mich auch umschweben,
 Entreißet keine Macht dich mir!
 Nein, nein! mich scheidet nichts von dir!
 Mein bist du, mein! von Gott mir gegeben,
 Trotz ihrer Wuth! ich bleibe hier!
 Der Feinde Rasen, der Rache Toben
 Verdopple immer sich
 Von edlem Muth das Herz erhoben
 Will alles wagen ich.
Armand. Höre doch auf meine Bitten!
 O laß mich flieh'n, entzieh dich der Gefahr!
Constanze. Nein! gern opfre ich mein Leben,
 Ich lache der Gefahr!

(Soldaten durchsuchen die Wohnung und werden von Micheli getäuscht. Antonio, und nach ihrem Abgange auch Marzelline und Daniel kehren zurück.)

Ar. 5. Finale.

- Antonio.** (Armand betrachtend.) O Gott! täuscht mein Auge
 mich nicht?
Micheli. Was ist's?
Antonio. Er ist's, mein Vater!
Micheli. So sprich! nun wer!
Antonio. Nein, ich irre mich nicht!
 Der edle Franke, mein Erretter.

- Marzellina. {
 Micheli. { Wie, dieser Brave wäre hier?
 Daniel. {
 Marzellina. Ja, er ist's! Mein Auge täuscht mich nicht!
 Micheli. O welche belohnende Freude!
 Armand. Dein Ketter ich? Sprecht, liebe Leute!
 Antonio. Wie Herr! Sie kennen mich nicht mehr?
 Der Savoyard — er fror so sehr —
 Ermattet — da ihn — der Schmerz und Hun-
 ger quälten. —
- Armand. Du warest es? — der junge Savoyard —
- Marz. Ant. {
 Mich. Dan. { Ja wohl!
- Armand. Du bist Antonio?
- Alle. { Wie? das bist du, } Antonio? des { braven
 { Jawohl, er war's } Wasserträgers Sohn? { armen
- Güt'ge Gottheit, welch Entzücken!
 Ha! welch' Gefühl hebt die Brust!
 Ach, nie empfand ich höh're Lust!
 Kein Wort vermag sie auszudrücken.
- Antonio. Und sie verbarg dort unser Bett,
 Als die Soldaten kamen?
- Micheli. Ja, ja, bald hättest du's verrathen.
- Armand. Ja, war er nicht, dein edler, braver Vater,
 Dann wär' ich, ach! und sie, schon dem Tode
 jetzt nah.
- Micheli. Gut, schon gut! Laßt uns sinnen,
 Was wir jetzt beginnen,
 Daß ihr ganz sicher kommt von hier.
- Marz. Ant. { Bedenken wir,
 Dan. { Was sie ganz sicher bringt von hier.
- Micheli. Kinder hört! Wollet ihr etwas dabei wagen?
- Marz. Ant. Von Herzen gern! eilt es zu sagen!

Micheli. Ja, ihr müßt, etwas mit mir wagen.
 (zu Marzellina) Gib mir her das Papier,
 Deinen Paß brauchen wir.
 (zu Constanze) Und nun thun Sie, was ich sage.
 Lernen Sie hier jedes Wort,
 Den Namen, das Alter, Strafe und Wohnung
 Und morgen in der frühesten Stunde,
 Geh'n Sie mit meinem Sohne fort.

Marzellina. Wie, mein Vater? er allein soll gehen?

Micheli. Für dich gibt's keine Hochzeit mehr?

Marzellina. Wie? Was? Keine Hochzeit mehr?
 Dazu werd' ich mich nie verstehen.

Micheli. Ich will's so, also muß es sein.

Marzellina. O nein! das laß ich nie geschehen!
 Zurück blieb ich, hier ganz allein?

Micheli. Holla, wagst du zu widerstreben!

Marzellina. Gewiß, gewiß, ich geh's nicht ein.
 Ich kann mich nicht zufrieden geben,
 Ich würde ganz untröstlich sein.

Micheli. Sei still! ich will's, es muß so sein.

Constanze. O laßt sie gehen, kränkt sie nicht!

Armand. Lasset sie nicht allein!

Marzellina. Ich soll mich also nicht
 Des Glücks des Bruders freu'n?

Antonio. Schwester, o tröste dich!
 Sieh, dieser ist mein Ketter,
 Ihm kannst du dankbar sein.

Marzellina. Wie? Deinen Ketter hülfse ich befrei'n?

Micheli. Tochter, o tröste dich!
 Sieh, deinen Vater der schönsten That sich dann
 erfreu'n.

Marzellina. Wie? Ihr werdet dann euch freu'n?
 Und wird der Fremde gerettet sein?

Chor. Unfern Sinn soll nichts bestricken.
(Constanze und Antonio werden, da das Signalement nicht stimmt angehalten.)

Ar. 7. Melodram, Terzett und Chor.

Lieutenant (spricht zu Constanze). Aufgesehn! Nun, so sieh mich
doch an, wenn du ein gutes Gewissen hast.

Constanze (ängstlich). Euer Blick ist so fürchterlich.

Lieutenant. Du kannst die Augen nicht zu mir aufschlagen?
Diese Verlegenheit, dies Zittern, das ist nicht
richtig!

Antonio. Ei Sapperment! Ihr fahrt sie auch so an, da
muß sie sich ja fürchten.

Lieutenant. Fort, in die Wache!

Constanze. Ach, mein Bruder! hör' mein Flehen —
Steh' mir bei! verlaß mich nicht!
Antonio, rette mich!

Antonio. Und sollt' ich selbst zu Grunde gehen,
Entreißen laß ich dich mir nicht.

Lieutenant. Unbesonn'ner, du willst es wagen
Uns Widerstand zu leisten hier?

Antonio. Für meine Schwester Alles wagen
Heischet die Pflicht von mir.

Constanze. Ach verzeiht, des Bruders Sprache,
Gönnet mir nur ein Wort!

Lieutenant. Nein! kein einzig Wort.

March! in die Wache führt sie fort!

Antonio. Mir kocht mein Blut vor Zorn und Rache.

Ich liebe sie mehr als mein Leben
Und fürchte nicht die stärk're Macht!

Constanze. Ach verzeiht des Zornes Sprache.

Hört mich an, nur ein Wort!

Lieutenant Du willst, Verwegner, widerstreben?

u. Chor. Wir rathen dir, nimm dich in Acht!

Nein, kein einzig Wort.

Führt sie in die Wache fort!

Lieutenant. (Gehorcht! ihr müßt sie trennen!
 Antonio. Nein, nie sollt ihr das können!
) Immer theil ich ihr Geschick.
 Constanze. Ach, mein Bruder! Sie reißen mich von dir!
 Antonio. Wer sich naht stürzt erblaßt zurück!
 Chor. Ha, du wagst es!

(Micheli, sein Wasserfaß ziehend.)

Ar. 8. Melodram.

Antonio. Der Vater; er kommt eben recht.
 Micheli. Was zum Geier! was macht ihr denn noch hier?
 Ich dachte euch längst über alle Berge.
 Antonio. Ja, wenn man uns nicht angehalten hätte.
 Micheli. Was? Euch angehalten?

(Er beruhigt den Streit, Constanze und Antonio dürfen gehen. Den günstigen Augenblick abfassend, da die Schildwache den Rücken kehrt, öffnet er des Faßes Boden, aus dem Armand durch die Barriere entschlüpft.)

Ar. 9. Finale.

Hauptmann. Marsch fort! laßt uns hier nicht mehr weilen!
 Wir wählen die Bravsten uns aus.
 Lieutenant. Bald laßt uns der herrlichste Schmaus.
 Wenn wir unsre Beute vertheilen.
 Micheli. Für mich wird das ein schöner Schmaus!
 O Gott! laß meine List gelingen.
 Ach, nimm der Verfolgten dich an!
 Hauptmann. Marsch fort! laßt das Werk uns vollbringen!
 Wenn's gelingt, goldner Lohn, wird uns dann.
 Micheli. Nur muthig, frisch gewagt,
 Der Augenblick ist günstig.

Nun ist er frei der brave Mann.
 Ha, wie ich mich jetzt freuen kann!
 Du liebes Faß, mehr werth als Kronen,
 Du halfst mir retten den braven Mann.
 Wahrlich der Spasß ist nicht zu lohnen.

- Chor.** Marsch fort, nicht länger mehr gezaudert,
Schweigt alle still und ja kein Wort geplaudert.
So fängt man ihn.
- Hauptmann.** Doch sträubt er sich, wagt er trotz'gen Wider-
stand.
- Chor.** Ha, wagt er Widerstand,
Fällt er von unsrer Hand!
- Micheli.** Gott! den Gefahren laß beide entgeh'n,
Dann mag, was will, mit mir geschehen.
- Chor.** Marsch fort, nicht länger mehr gezaudert etc.
(Die Soldaten in 2 Abtheilungen, Micheli in ihrer Mitte, ab.)

Dritter Akt.

Nr. 10. Introduction.

Se mo's Haus in Gonesse; gegenüber ein hoher mit Gesträuch bewachsener Fels, über den ein Pfad führt; im Hintergrunde eine hölzerne Brücke über einen Fluß; in der Mitte ein alter hohler Baum, mit einem einzigen, noch dicht belaubtem Zweige; davor eine Rasenbank; Angelina auf der Brücke, nach Antonio ansprechend. Mädchen mit Kränzen und andere Hochzeitssäße.

Nr. 11. Chor der Landleute.

Lustfrohe Lieder
Hallet heut wieder
Von unserer Flur.
Fröhlich nach alter Weise
Bringen wir nun zum Preise
Dem Paar, das Liebe eint, die Spenden der
Natur.

Ein Mädchen. Empfang als Zeichen unserer Liebe
Das Sinnbild zärtlicher Triebe!
Dies sanfte Turteltaubenpaar.
O daß so rein,
Dhn' jeden trüben Schein,

So herzlich immerdar
Auch eure Liebe bliebe.

Angelina. O schöne Tage!
Reich an Freude, reich an Glück!
Doch kommt mein Freund noch nicht zurück!
Chor. Lustfrohe Lieder &c.

March.

Chor. Was soll der ferne Lärm bedeuten?
Semos. Ein Trupp Soldaten zieht heran.
Angelina. Dem Dorfe sie sich eilig nah'n.
Semos. Fort, zum Empfang uns zu bereiten.
Chor. Kommt, ihnen entgegen zu gehn.
Angelina. Ach, nur mein Freund ist nicht zu sehn. (Alle ab.)

(Constanze, Armand, Anton kommen über den Felspfad; Armand verbirgt sich im hohen Baume. Angelina und Semos kehren zurück, später Offiziere und Soldaten. Alle treten in's Haus.)

Ar. 12. Melodram.

(Armand vorsichtig in die Höhe steigend.)

Armand. Die Hitze im Baume ist unerträglich; nur einige Züge frischer Luft. O meine Constanze! Wie zittere ich für dein Geschick! Wer wird dich schützen in all den Gefahren, die rings dir drohen? Güt'ge Vorsehung! wache über sie! nimm du sie in deinen Schutz. Man kommt zurück!

(Zwei Soldaten; dann Constanze mit einem Körbchen, heimlich zum Baume, hinter dem sich jene verbergen, tretend.)

Ar. 13. Quartett und Chor.

Constanze (spricht). Nur behutsam, daß mich Niemand sieht. Der Augenblick ist günstig, ich will das Zeichen geben. (Klatscht 3 mal.) Alles stille. Sollte er es nicht gehört haben? (singt.)

Dies Schweigen ist so fürchterlich —
Warum will er mich nicht verstehen? —
Ich nahe still und leise mich:

Lieber Freund! Lieber Freund!
 Weh' mir, was ist geschehen?
 (Die Soldaten wollen Constanze ergreifen.)

Ach, zu Hilfe herbei!
 Waget nicht, euch zu vergehen!
Soldaten. Still, still und dir soll nichts geschehen,
 Doch lasse das wilde Geschrei!
 Mein du entkommest nicht von hier!

(Armand, sein Pistol auf sie abschickend, springt aus dem Baume. Soldaten und Hochzeitsgäste stürzen herbei; erstere bemächtigen sich des Grafen.)

Armand. Lasset ab, ihr Schurken ihr.
Hauptmann. Was haben beide Euch gethan?
Armand. Sie griffen frech die Arme an
 Mußt ich nicht ihrer mich erbarmen?
Chor. Sagt, wer ist dieser fremde Mann?
Hauptmann. Mein Herr, Ihr müßt sogleich Euren Namen
 mir nennen.

Antonio. Verloren ist der arme Mann!
Armand. Und was nützte es ihn zu kennen?
Hauptmann (das Signalement hervorziehend). Doch wie! — welche
 Aehnlichkeit.

Armand. Ich, ich bin
Hauptmann. Nun wer?
Armand. Ich bin — ich bin —
Constanze (aus ihrer Ohnmacht erwachend). Armand!
Chor. Armand!
Armand. Ihr habt gehört, ja Armand bin ich,
 In eure Hände lief're ich mich.

Antonio
 u. **Chor.** } Er liefert selbst dem Tode sich!
Constanze. Entsetzen! Wehe mir! Was that ich!
 Ich selbst verrieth, mein Armand, dich!
Chor der Soldaten. So haben wir endlich in Händen dich!
Chor der Landleute. Wie, Armand, hier verbarg er sich?

(Michele herbeiliegend, überbringt die Befreiung des Grafen.)

Der Waffenträger.

2

Nr. 14. Schlusschor.

Laßt uns nun froh und glücklich sein!
 Liebeslust und Freundesarme laden winkend ein.
 Ja, danket jubelnd dem Geschick.
 Gott weck' in uns die höchsten Triebe:
 Die süße Pflicht der Menschenliebe,
 Lohnt reich das Herz mit Heil und Glück.
 Laßt uns nun froh und glücklich sein!
 Liebeslust und Freundesarme laden winkend ein.
 Lasset der Tugend und der Liebe
 Auf ewig unsre Herzen weihn.



Nr.
 76.
 77.
 157.
 158.
 78.
 154.
 373.
 345.
 336.
 343.
 329.
 79.
 366.
 368.
 347.
 348.
 346.
 80.
 239.
 1.
 2.
 178.
 81.
 167.
 372.
 185.
 187.
 3.
 82.
 174.
 83.
 4.
 349.
 335.
 375.
 376.
 200.
 367.
 350.
 5.
 84.
 330.
 125.
 268.

Breitkopf & Härtels Musikbücher.

Textbibliothek. — Opern.

Preis jeden Textbuches 20 \mathcal{F} . mit + bezeichnet 40 \mathcal{F} . mit ++ 50 \mathcal{F} .

- Nr.
 76. **Abert, Astorga.** +
 77. **Abert, Effehard.** †
 157. **Abert, Effehard** (Ausgabe f. Berlin). †
 158. **Abert, Effehard** (Ausgabe f. München). †
 78. **Adam, Poffillon** von Jonjumeau.
 154. **Adam, Schweizerbüttle.**
 373. **Albeniz, Pepita Jimenez.** †
 345. **b'Albert, Gernot.** ††
 336. **b'Albert, Ghismonda.** ††
 343. **b'Albert, Ghismonda** (oh. Scenerie). ††
 329. **b'Albert, Der Rubin.** ††
 79. **Auber, Fra Diavolo.**
 366. **Auber, Der Maskenball.**
 368. **Auber, Die Sirene.**
 347. **Auber, Schwarze Domino.**
 348. **Auber, Stumme von Portici.**
 346. **Auber, Maurer und Schlosser.**
 80. **Auber, Des Teufels Antheil.**
 239. **Baughern, v., Dürer** in Venedig. ††
 1. **Beethoven, Fidelio.**
 2. **Bellini, Montechi** und Capuleti.
 178. **Bellini, Nachtwandlerin.**
 81. **Bellini, Norma.**
 167. **Berlioz, Benvenuto Cellini.** †
 372. **Berlioz, Benvenuto Cellini** (Ausgabe f. Berlin). ††
 185. **Berlioz, Benvenuto Cellini** (Ausgabe f. Dresden). †
 187. **Berlioz, Benvenuto Cellini** (Ausgabe f. München). †
 3. **Boieldien, Johann** von Paris.
 82. **Boieldien, Die weiße Dame.**
 174. **Bolt, Der Schmidt** v. Gretna-Green. †
 83. **Cherubini, Medea.**
 4. **Cherubini, Der Wasserträger.**
 349. **Cimarosa, Die heimliche Ehe.**
 335. **Cornelius, Guntd.** ††
 375. **Curti, Aki-Tsee.** ††
 376. **Curti, Aki-Tsee** (engl.) 80 \mathcal{F} .
 200. **Doebber, Der Schmidt** von Gretna-Green. ††
 367. **Donizetti, Der Liebestrank.**
 350. **Donizetti, Lucia** von Lammermoor.
 5. **Donizetti, Lucrezia** Borgia.
 84. **Donizetti, Regiments**tochter.
 330. **Euna, Cleopatra.** ††
 125. **Euna, Cleopatra** (franz.) 80 \mathcal{F} .
 268. **Euna, Das Streichholz**mädel.

- Nr.
 351. **Flotow, Alessandro** Stradella.
 352. **Flotow, Martha.**
 169. **Gluck, Alceste.** (Deutsch v. Cornelius).
 353. **Gluck, Armida.**
 85. **Gluck, Iphigenie** in Aulis.
 159. **Gluck, Iphigenie** in Aulis. (Bearb. v. R. Wagner.)
 164. **Gluck, Iphigenie** in Aulis (m. Sc.). †
 86. **Gluck, Iphigenie** auf Tauris.
 6. **Gluck, Orpheus** und Eurydice.
 344. **Gluck, Orpheus** u. Eurydice. (Übersetz. v. M. Kalbed.)
 172. **Goldschmidt, v., Scliantus.** †
 135. **Goldschmidt, v., Die 7** Todsünden. ††
 139. **Goldschmidt, v., Die 7** Todsünden. (französisch). ††
 198. **Grétry, Kurirt**e Eifersucht.
 188. **Grétry, Richard** Löwenherz.
 152. **Halévy, Der Bliz.**
 91. **Halévy, Die Jüdin.**
 340. **Händel, Orlando.**
 339. **Händel, Rhadamist.**
 341. **Händel, Sofarme.**
 327. **Hellmesberger, Das** Licht (Ballet).
 326. **Hellmesberger, Meißner** Porzellan (Ballet).
 7. **Hérold, Zampa.**
 197. **Hiller, Die** Jagd.
 180. **Hofmann, Donna** Diana. ††
 155. **Hofmann, Wilhelm** von Dranien. ††
 9. **Hofstein, Der** Erde von Morley. †
 8. **Hofstein, Der** Haidesnacht. †
 342. **Kann, Oliver** Brown. ††
 176. **Kittl, Bianca** und Giuseppe oder die Franzosen vor Nizza. ††
 265. **Kobler, Gräine** Stern. ††
 354. **Kreutzer, Nachtlager** von Granada.
 119. **Lohse, Der** Prinz wider Willen. ††
 165. **Lorenz, Harald** und Theano. ††
 270. **Lorzing, Ali** Pascha von Janina 25 \mathcal{F} .
 266. **Lorzing, Casanova.** †
 11. **Lorzing, Czar** und Zimmermann.
 191. **Lorzing, Hans** Sachs.
 182. **Lorzing, Die** beiden Schützen.
 13. **Lorzing, Urdine.**
 12. **Lorzing, Der** Waffenschmied
 10. **Lorzing, Der** Wildschütz.

Breitkopf & Härtel's Musikbücher.

Textbibliothek. — Opern.

Preis jeden Textbuches 20 \mathcal{F} . mit \dagger bezeichnet 40 \mathcal{F} . mit $\dagger\dagger$ 50 \mathcal{F} .

- | Nr. | Nr. |
|--|---|
| 355. Marschner, Hans Heiling. | 370. Schent, Dorfbarbier. |
| 183. Marschner, Temppler und Zübin. | 96. Schmidt, Prinz Eugen. \dagger |
| 356. Marschner, Ramphyr. | 97. Schmidt, Weiberkreuz. \dagger |
| 87. Méhul, Joseph. | 189. Schubert, Hierabrahä. |
| 92. Mendelssohn, Heimkehr. | 360. Schubert, Häusliche Krieg. |
| 181. Mendelssohn, Heimkehr (ohne Dialog) | 177. Schumann, Genoveva. |
| 334. Mendelssohn, Sommernachtstraum
(Gesänge und Melodramen). | 120. Smith, Fantasio. $\dagger\dagger$ |
| 14. Meyerbeer, Die Hugenotten. | 90. Spöhr, Faust. |
| 15. Meyerbeer, Der Prophet. | 361. Spöhr, Zeffonba. |
| 357. Meyerbeer, Robert der Teufel. | 89. Spöhr, Zemire und Azor. |
| 328. Meyer - Helmund, Der Berggeist
(Müßiggang) (Ballet). | 369. Spontini, Ferdinand Cortez |
| 193. Mozart, Bastien und Bastienne. | 179. Spontini, Vestalin. |
| 19. Mozart, Così fan tutte. | 371. Tinel, Godoleva. \dagger |
| 118. Mozart, Così fan tutte (Levi). \dagger | 374. Tinel, Godoleva (franz.) 80 \mathcal{F} |
| 20. Mozart, Don Juan. | 365. Verdi, Masfenball. |
| 17. Mozart, Die Entführung. | 362. Verdi, Rigoletto. |
| 18. Mozart, Figaros Hochzeit. | 364. Verdi, Traviata (Violetta). |
| 260. Mozart, Figaros Hochzeit (Levi). \dagger | 363. Verdi, Troubadour. |
| 194. Mozart, Gärtnerin aus Liebe. | 122. Vogl, Der Fremdling. $\dagger\dagger$ |
| 16. Mozart, Idomeneus. | 98. Wagner, Lohengrin. $\dagger\dagger$ |
| 196. Mozart, König Thamos. | 160. Wagner, Lohengrin (Ausg. f. Berlin). $\dagger\dagger$ |
| 358. Mozart, Schauspieldirektor. | 161. Wagner, Lohengrin (Ausgabe für
Hannover). $\dagger\dagger$ |
| 337. Mozart, Die Schulbigkeit des ersten
Gebotes. | 195. Wagner, Lohengrin. (Vollst. Text m.
Scen.) 1 \mathcal{M} . |
| 22. Mozart, Titus. | 186. Wagner, Lohengrin (engl.). $\dagger\dagger$ |
| 338. Mozart, Zaide. | 151. Wagner, Tristan u. Isolde. $\dagger\dagger$ |
| 21. Mozart, Die Zauberflöte. | 173. Wagner, Tristan u. Isolde (Ausgabe
für Berlin). $\dagger\dagger$ |
| 153. Mesmüller, Die Zillerthaler. \dagger | 175. Wagner, Tristan u. Isolde (Ausgabe
für Dresden). $\dagger\dagger$ |
| 156. Perfall, Raimondin. $\dagger\dagger$ | 190. Wagner, Tristan u. Isolde. (Vollst.
Text m. Scen.) 1 \mathcal{M} . |
| 332. Pergolesi, Magd als Herrin. | 162. Wagner, Tristan u. Isolde. gr. 8 $^{\circ}$.
(engl.-deutsch) 1 1/2 \mathcal{M} . |
| 166. Reinecke, Glückskind und Pechvogel
(Gesang u. Dialog). | 163. Wagner, Tristan u. Isolde (engl.). $\dagger\dagger$ |
| 166 b. Reinecke, Glückskind und Pechvogel
(Gesang, Dialog u. Scen.) | 331. Wallnöfer, Eddystone. $\dagger\dagger$ |
| 170. Reinecke, Glückskind und Pechvogel
(ohne Dialog). | 99. Weber, Abu Hassan. |
| 171. Reinecke, Glückskind und Pechvogel
(verbindender Text). | 24. Weber, Curyhanthe. |
| 93. Reinecke, Manfred. \dagger | 23. Weber, Der Freischütz. |
| 359. Rossini, Barbier von Sevilla. | 25. Weber, Oberon. |
| 88. Rossini, Tell. | 94. Weber, Peter Schmolz. |
| 184. Rüfer, Merlin. $\dagger\dagger$ | 100. Weber, Preziosa. |
| 192. Scharwenka, Matawintha. $\dagger\dagger$ | 95. Weber, Silvana. |
| 333. Scharwenka, Matawintha (engl.) 1 \mathcal{M} . | 377. Boellner, Das böyzerne Schwert. \dagger |
| | — Boellner, Die verjunktene Glode. 75 \mathcal{F} . |

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

er.

ea.

f. Berlin.
Ausgabe für

1. Text m.

),
de. (Ausgabe

de. (Ausgabe

de. (Vollst.

de. gr. 8°.

(engl.).
e (franz.)

chwert.
tode.

168749 H.C
180

33 04066 3 031

